

Das Lichtensteinische Schloß bei Seßlach.

$\frac{3}{4}$ Stunden von Seßlach (Ofr.) entfernt liegt im stillen Rodachgrund das unterfränkische Schloß Wiesen „Zu den Wiesen“, ein mehrstöckiger Kastenbau mit Turmrest im Gemeindeverband Heilgersdorf, das einst würzburgisches Lehen und lange Zeit im Besitz der Herren von Schott war. Heimatforscher sind der Meinung, daß dieses Schloß im Bauernkrieg zerstört worden und von den Herren von Lichtenstein wieder aufgebaut worden sei. Urkunden hierüber sind nicht vorhanden. So wird bezeugt, daß eine Linie der Herren von Lichtenstein, zu Heilgersdorf, Hohenstein, Bischofswinden (= Bischwind bei H.) und Wiesen existierte. So war Philipp v. Lichtenstein zu Wiesen hochfürstlich Würzburgischer Amtmann zu Rauheneck und Bamberg; er florierte 1522 und starb 1597; dessen Gemahlin war eine geborene von Sternberg. Zu diesem fränkischen Rittergeschlecht zu Wiesen zählte vor allem Erhard von Lichtenstein, Heilgersdorf und Hohenstein; er war Domkapitular zu Bamberg und



Würzburg, respektive Domkustos und Probst zu St. Burkard, wie auch Landrichter des Herzogtums Franken zu Würzburg, starb 1637 und liegt in der Domkirche zu Würzburg begraben, wo auch sein Epitaphium zu finden war.

Valentin von Lichtenstein zu Heilgersdorf, Hohenstein und Wiesen starb als der letzte dieser Linie zu Wiesen ohne Leibeserben.

Im 19. Jahrhundert war Schloß Wiesen noch in Lichtensteinischem Besitz. In einem Kaufvertrag zu 20 000 Gulden de dato Seßlach, 6. 3. 1831 heißt es:

„Ich, Ludwig Freiherr von Lichtenstein, verkaufe unter der bereits gerichtlich erfolgten Zustimmung aller Beteiligten, insbesondere mit obervormundschaftlicher Genehmigung des Kgl. Kreis- und Stadtgerichtes Bamberg meine beiden freieigentümlichen allodialen Rittergüter Schloß Wiesen und Geyersberg mit Schottenstein, ersteres im k. b. Landgericht Ebern, letzteres im k. b. Landgericht Seßlach, welche ich kraft gerichtlich und obervormundschaftlich bestätigten Vertrages d. d. Bamberg, den 13. 1. 1822 von Herrn Kammerdirektor von Bibra frei und eigentümlich als Allodialgüter übernommen habe, zu vollem freien unwiderruflichen Eigentum an Herrn Major Heinrich August Bernhard von Powel-Rommigen (Coburg) und zwar ganz in dem Umfange, mit allen dazugehörigen Gebäuden etc. etc., wie ich selbst im Königreich Bayern sie besessen habe (lt. Mitteilung des Staatsarchivs Bamberg).

Später erscheint Schloß Wiesen im Besitze des Hofbankiers K. Hirsch, Würzburg, und dann im Besitze der Familie Prieger; heute ist dieses ehemalige Rittergut im Besitze von Paul Schneider. Im April 1955 wurde der Gutshof von einem schweren Brandunglück betroffen.

Direkt auf das Schloß Wiesen beziehen sich nur einige wenige Archivalien. So quittiert Dietrich Schott zu Wiesen über den Empfang von 2000 Gulden, die ihm Erhard von Lichtenstein zum Geyersberg auf Anrechnung des Fürstbischofs von Würzburg ausbezahlt hat 1416. Ein Akt des Ritterortes Baunach betrifft die Unmittelbarkeit inkorporierter lichtensteinischer Güter, insbesondere des Gutes Wiesen 1771/76. Andere behandeln lichtensteinische Streitigkeiten mit dem Hochstift Würzburg u. a. wegen eines bewaffneten Eingriffes in die zum lichtensteinischen Schlosse Wiesen gehörigen Ökonomiegebäude 1765, 1770/73.

In der Nähe von Schloß Wiesen hat sich u. A. folgendes zugetragen:

„Den 21. 9. 1633 ist tot aufgefunden worden der tugendsame Jüngling Hans Adam Düring, Michael Dürings Schmiedssohn, welcher den schwedischen Reitern den Weg nach Büden zu gewiesen und von ihnen bei Büden ermordet worden ist“.

Hans Georg I. von Lichtenstein zu Geyersberg, hochfürstlich Pfälzischer Rat und Obrister, geboren 24. 4. 1580, ward am 7. 9. 1623 durch Veit Ersten von Steinau, genannt „Steinrück“, an der Brücke von Schloß Wiesen erschossen und liegt in der prot. Kirche zu Memmelsdorf im Itzgrund begraben.

In einem Würzburger Archivakt vom Jahre 1770 ist von zwei zum Lichtensteinischen Schloß Wiesen gehörigen Brücken über die sächsische Rodach die Rede.

